

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Und Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 M, vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 M, vierteljährlich 2.40 M.
frei und Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Kriegspreise:
Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 M,
Deutschland 80 M, Ausland 40 M.
Die Bekleidungsstücke 1.50 M.
Kriegspreise:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Bersprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 125; Verlag: Nr. 612.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mannilstraße 12.

354 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 14. Juli 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

In Berlin hat der Spionageprozess gegen den Feldwebel Pohl begonnen.

Das Rathaus in Geyer im Erzgebirge wurde durch Blitzschlag in Brand gesetzt und ist abgebrannt.

Auch in Oesterreich-Ungarn werden militärische Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Griechenland verteidigt die epirischen Aufständischen und zieht seine Flotte zusammen.

Aus Russland werden Choleraverdächtige Krankheitsfälle gemeldet.

Unsinn, du siegst!

Eine Aufklärung über den Koburger Wahlausfall.

Die unerwartete Niederlage des nationalliberalen Kandidaten, Amtsgerichtsrats Dr. Stoll, in der Koburger Reichstagswahl hat bis jetzt trotz aller Deutungsversuche noch keine befriedigende Erklärung finden können. Der fast katastrophale Rückgang der nationalliberalen Stimmen, die bei der Hauptwahl im Jahre 1912 über 4700 betragen hatten, während jetzt nur etwas über 3500 aufgebracht, also gegen 1200 verloren wurden, ließ auf irgend welche ungünstige lokale Verhältnisse schließen, die mehr persönlicher als politischer Natur sein mußten. Die meisten ländlichen Wahlkreise in Koburg sind naturgemäß Anhänger der nationalliberalen Wirtschaftspolitik, während im Hinblick auf die Stellung des Fortschritts zu den wirtschaftlichen Fragen, insbesondere zum Volkshaus für die nationale Arbeit, mit einer bauerlichen Stimmabgabe für den fortschrittlichen Kandidaten nicht gerechnet werden konnte. Wer immer in den Tagen des Wahlkampfes Gelegenheit hatte, Stimmen aus Koburg zu vernehmen, der konnte daraus schließen, daß, wie das letztmal, so auch bei diesem Wahlgange mit einer Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten und dem Sozialdemokraten gerechnet wurde. Zwar wurde von vornherein angenommen, daß der Sozialdemokrat Stimmen verlieren und an den Fortschrittler abgeben würde, es wurde aber damit nicht gerechnet, daß der nationalliberale Kandidat eine Einbuße erleiden würde. Wie man nun aus einem Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“ ersehen kann, war diese Annahme auch berechtigt, aber nur bis zu dem Augenblick, wo seitens der Volkspartei und ihres Kandidaten, des Präsidenten Arnold, dessen persönliche Verdienste und die Geschichte von der Niederfallbacher Stiftung fast in den Vordergrund gehoben wurden. Insbesondere das letztere Moment übte auf einen großen Teil der Landbevölkerung eine geradezu suggestive Wirkung aus. Die Tatsache, daß man mit einer solchen unglaublichen Ungenauigkeit der Wählerschaft glauben zu machen suchte, daß es dem Präsidenten Arnold gelingen würde, trotz des in der Niederfallbacher Angelegenheit abgeschlossenen Vergleichs dennoch eine Anzahl Millionen dem belgischen Staate zu entreißen, und es alsdann möglich sein würde, mit dem Zinsverträgnis dieser Millionen die Grundsteuer in Koburg zu beseitigen, wirkte so nachhaltig, daß in der Tat etwa die Hälfte der Dörfer sich vom nationalliberalen Kandidaten ab- und dem fortschrittlichen zuwandte.

Auch in der Stadt Koburg hat unter der Einwirkung von Artikeln des Geh. Staatsrats v. D. Louis Vaudier, der damit auffälligerweise in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingriff und selbst als hoher Staatsbeamter die koburgische Staatsregierung abfällig kritisierte, ein nicht unerheblicher Teil der Wähler seine Stimme für den fortschrittlichen Kandidaten abgegeben.

Diese lediglich lokalen Vorgänge und nichts anderes haben die eigenartige Stimmenverschiebung zwischen den Parteien zeitigt. Der Fortschritt hat sich sehr wohl gehütet, unzweideutig und klar in den wirtschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen; denn er wußte genau, daß er damit Stimmen ländlicher Wähler nicht gewinnen konnte. Sobald man die suggestive Wirkung des Märchens von der Niederfallbacher Stiftung und der damit zu unrecht verknüpften Beseitigung der Grundsteuer erkannt hatte, wurde fast ausschließlich mit diesen Dingen der Wahlkampf geführt. Die nationalliberale Partei hat also nicht eine politische Niederlage erlitten, sie ist lediglich der Einwirkung lokaler Einflüsse und einer durch nichts beizubringenden und gezielten Agitation unterlegen.

Die Zukunft wird zeigen, ob der fortschrittliche Sieg in politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ist, oder vielmehr ein auf höchst unsicherer Grundlage sich aufbauender Augenblickserfolg gewesen ist. Es ist selbstverständlich, daß die nationalliberale Partei in Erfüllung ihrer nationalen Pflichten am 17. Juli für den

fortschrittlichen Kandidaten eintreten und damit die Sozialdemokraten werfen wird. Damit ist aber dem alsdann gewählten Reichstagsabgeordneten für Koburg, Herrn Arnold, und seinen fortschrittlichen Freunden, in erster Linie dem Staatsrechtslehrer und Reichstagsabgeordneten Dr. v. Lili, der nachdrücklich mit der Niederfallbacher Stiftung in Koburg rednerisch gewirkt hat, die Pflicht erwachsen, nunmehr die im Wahlkampfe hinsichtlich dieser Stiftung gemachten Versprechungen einzulösen und dem Lande Koburg diejenigen vom belgischen Staate nach der Ansicht der Fortschrittler zu unrecht einbehaltenen Millionen zurückzugewinnen, aus deren Ertrag alsdann die Grundsteuer in Koburg zu beseitigen wäre. Wir fürchten, daß die koburgischen Bauern, die daraufhin gutgläubig ihre Stimmen für Herrn Arnold abgegeben haben, eine der größten Enttäuschungen ihres Lebens zu verzeichnen haben werden. Dann aber wird es für die nationalliberale Partei an der Zeit sein, die wahre Bedeutung der Niederfallbacher Stiftung und ihrer mißbräuchlichen Ausnutzung vor aller Welt klarzustellen und den Wahlkampf auf denjenigen politischen Boden zurückzuführen, auf den allein er gehört. Von dem Wahlkampf, der sich in den Julitagen des Jahres 1914 im Herzogtum Koburg abgespielt hat, kann man mit den Worten Talbots sagen: Unsinn, du siegst!

Serbischer Blutdurst.

Aus Budapest wird uns gemeldet: Der Regierungsrat Dr. Bukotie in Semlin, Chef der dortigen Grenzpolizei, äußerte, daß die Situation in Semlin eine sehr ernste sei. Dr. Bukotie erklärte:

„Ich bin dahin informiert, daß man in Belgrad gegen 600 ungarische Unterthanen ein Blutbad verüben wollte. Ich habe bereits nachmittags in einem kifizierten Telegramm das Ministerium des Innern und die Landesregierung in Agram verständigt und sofort alle Verfügungen zum Schutz der Bedrohten getroffen.“

In Semlin herrscht eine große Aufregung. Die Stadt ist militärisch besetzt. Die Straßen durchziehen Patrouillen.

Den Serben ist ihrer jetzigen Aufregtheit Alles zuzutrauen. Der politische Falschlag ist bei ihnen nichts Ungewöhnliches, wie wir wissen. Der Beispiel gibt es genügend, und zwar nicht nur aus der neueren Zeit, die das furchtbare Hinschlachten des Königsgepaars Alexander und Draga durch serbische Offiziere brachte, sondern auch aus der ganzen serbischen Geschichte. In der „Voss. Ztg.“ werden gerade jetztgemachte Mitteilungen über die serbische Mordverbrechensgeschichte gemacht. Der Geschichtsunterricht in den serbischen Schulen verherrlicht schon den politischen Mord. Der größte Nationalheld der Serben, ihr Abgott, der Ritter Miloš Obilić, erwarb sich seinen Platz im serbischen Pantheon nur durch einen Mordmord. Am Vorabend der Schlacht auf dem Amselfelde, so berichtet die serbische Geschichte, wurde dem serbischen Fürsten Lazar, dem Schwiegervater des Obilić, berichtet, daß dieser ihn verraten habe. Beim Abendmahl überreichte ihm Fürst Lazar seinen eigenen Becher mit den Worten: „Trink mir Beiseid, obwohl man sagt, daß du ein Verräter bist!“ „Heil dir!“, antwortete Obilić. „Ich werde dir morgen meine Treue beweisen!“ Beim Tagesanbruch schlich sich Obilić ins Türkenlager, gab sich als Ueberläufer aus und ließ dem Sultan Murad melden, daß er ihm huldigen wolle. Als Murad ihn zu sich kommen ließ, ergriff Obilić den Fuß des Sultans, vorgehend, daß er ihn küssen wolle. Dabei stieß er dem Sultan einen verborgenen gehaltenen Dolch in den Leib. Auf der Flucht wurde Obilić von den herbeigeeilten türkischen Wachen niedergebunden. Durch diesen Mordmord ist er der Nationalheld der Serben geworden. Der Belgrader Gesangsverein, ein serbisches Kavallerieregiment, führen seinen Namen, in allen serbischen Schulen hängt sein Bild!

Von Mord ist auch die Geschichte des großen serbischen Königsgepaares der Nemanjiden erfüllt. Stefan Uroš Deschanski versuchte als Kronprinz seinen Vater zu ermorden und wurde dafür geblendet. Nachdem er dann selbst im Auftrage seines Sohnes, des großen Serbenkaisers Stefan Dusan, ermordet worden war, sprach die serbische Kirche ihn heilig. König Wukasin soll der Legende nach den letzten serbischen Kaiser Uroš, sein Mündel, ermordet haben, und gegen Wukasin selbst unternahm sein Sohn, Marko Kraljewitsch, ebenfalls einer der größten serbischen Nationalhelden, der in zahlreichen Volksliedern fortlebt, einen Mordversuch. Solche große geschichtliche Vorbilder bewirken, daß die moderne serbische Jugend den politischen Mord nicht als eine verwerfliche Tat betrachtet.

Wie aber die serbischen Regierungskreise selbst über den politischen Mord denken, hat wohl am besten der gegenwärtige serbische Minister des Innern, Herr Stojan Protitsch, in seinem im Jahre 1912 erschienenen Buche „Serbien und Bulgarien im Balkankriege“ (übersetzt von dem Belgrader Universitätsprofessor Dr. L. Markowitsch, Leipzig, 1913) zu erkennen gegeben.

Am 4. Dezember 1912 feierten Serben und Bulgaren in der Stadt Prilep in Makedonien den Geburtstag des

serbischen Kronprinzen Alexander. Beim Festmahl erhob sich auch der bulgarische Professor Lutfiew und ließ den Zaren Ferdinand von Bulgarien hochleben, weil auch die bulgarischen Waffen zur Niederlage der Türken beigetragen haben. Daraufhin wurde Lutfiew von einem serbischen Offizier auf die Straße hinausgeworfen und dort einigen Freischützern übergeben, die ihn in der gegenüberliegenden Schule ermordeten. Die Unterjuchung dieses Mordes wurde amtlich verboten. Darüber schreibt nun der Minister des Innern Stojan Protitsch wörtlich (Seite 87) folgendes:

„Auch ich bedauere den Fall Lutfiew, muß aber offen bekennen, nach allem, was vorher geschahen, erscheint mir dieser Fall ziemlich verständlich. Lutfiew ist allem Anscheine nach von serbischen Komitatsschützen wegen einer Herausfordernden Rede gelockt worden, die er vor zahlreichen serbischen Offizieren, Soldaten und angesehenen Bürgern am 4. Dezember (a. St.) in Prilep gehalten hat und in der er unter anderem folgendes sagte: „Prilep wäre nicht befreit worden, wenn die tapfere bulgarische Armee nicht bei Tschataldscha die türkischen Bajonette aufgebunden hätte, und daher sollen alle dem obersten Befehlshaber des Balkanbundes, dem Zaren Ferdinand, dankbar sein.“

Würde irgend ein zivilisierter Mensch in Europa es wagen, daß man wegen einer solchen unschuldigen Rede in Serbien ermordet werden kann und daß ein serbischer Minister des Innern einen solchen Vorgang „ziemlich begreiflich“ finden würde?

Aus einem solchen Milieu, wo Erziehungsmethoden, nationale Ideale und regierende Politiker den politischen Mord dulden und feiern, müssen eben immer von neuem politische Mörder hervorgehen. Seit Serbien als selbständiger Staat besteht, sind unter der dort lebenden, national einheitslichen Bevölkerung nach den amtlichen serbischen Verlautbarungen („Annuaire de la Serbie“, Band I—XI) die meisten Morde und Mordversuche jedes Jahr, bei einer Bevölkerung von (bisher) 2 1/2 Millionen Seelen. In Bosnien und der Herzegowina ist die serbische Mordmanie durch die Verwaltung längst unterdrückt, daß sie aber doch noch hervorbricht, wo die nationalistischen Lehren und Methoden geduldet werden, davon liefert die Mordtat von Sarajewo einen traurigen Beweis.

Serbische Maßnahmen.

Die österreichisch-ungarische Regierung trifft eine Reihe von militärischen Maßnahmen. Es sind auch bereits zahlreiche Truppenverschiebungen zu verzeichnen. Am Sonntag Vormittag ist ein größerer Truppentransport auf der Staatsbahn abgegangen, doch ist bisher nicht zu erfahren gewesen, wohin diese Truppen gehen. Man vermutet jedoch neuerdings, daß die Truppen an die serbische Grenze geschickt werden.

Der italienischen Mobilisierung

Leit man in Berliner „diplomatischen Kreisen“, wie auf dem Wege der offiziellen Privatinformation verbreitet wird, keine große Bedeutung bei. Man erklärt, daß der drohende Eisenbahnaustritt, der sich leicht zu einem Generalstreik auswaschen kann, sie dazu veranlaßt habe. Die Auffassung, als ob die Mobilisierung gegen Griechen-land gerichtet sei, teilt man nicht.

Es wäre gewiss erfreulich, wenn die Meinung der Berliner Diplomatie sich bestätigen würde. Nach den bisherigen Erfahrungen aber sind die Herren Diplomaten über Balkanangelegenheiten recht schlecht unterrichtet gewesen; es ist stets so ziemlich das Gegenteil von dem an den Tag getreten, was die Diplomatie meinte.

Für die Diplomaten ist auch die nachfolgende Meldung aus Athen sicher ganz harmlos:

Athen, 12. Juli.

Der neue Kreuzer „Hellas“ traf gestern in Salona ein. Die Kriegsschiffe sind heute zur Abhaltung der Hochseemannöver in See. Sie wird zunächst Kreta anlaufen.

Ein bishigen Manöver, nichts weiter! Und wenn die in diesen Tagen ebenfalls zu Hochseemannsübungen auslaufende italienische Flotte mit der griechischen zusammentrifft und Schiffe wechselt, so sind das — Salutschüsse. Inzwischen erobert Griechenland den albanischen Epirus, und die liberale Diplomatie Europas wird in kurzem vor der neuen Tatsache einer bedeutenden griechischen Gebietserweiterung stehen, wenn Italien nicht vorher — loschlägt. Die Stimmung in Italien ist äußerst griechenlandfeindlich. Was im Süden Albaniens vorgeht, ergibt sich aus dem folgenden Telegramm:

Durazzo, 12. Juli.

Die beiden aus Korika angekommenen holländischen Offiziere behaupten aufs Bestimmteste, daß man nicht allein epirischen Banden, sondern auch starken regulären griechischen Truppen gegenüberstehe, deren Vorwärtsschritt in der Weise erfolge, daß die Banden vorstößen und sich, falls sie geschlagen werden, hinter die Front der griechischen Truppen zurückziehen, worauf diese mit ihren regulären Kräften und Gebirgsgepäck vorgehen. Bemerkenswert sei, daß bereits am 4. Juli in Korika ein Ultimatum des griechischen Majors Vardos eintraf, das die Forderung der Übergabe der Stadt enthielt.

Die amtliche „Agence d'Albanie“ nimmt sich auch der Angelegenheit von Korika an und dementiert in formeller Weise die Meldung, daß die Epitoten bei der Besetzung von Korika Ausschreitungen begangen hätten. Die Besetzung von Korika sei unter normalen Umständen (11) erfolgt. Gegenwärtig herrsche in der Stadt vollkommene Ruhe.

Die Lage in Albanien.

In Durazzo ist die Lage unverändert. Ein offensichtlich unter dem Einfluß schlechter Nachrichten aus Albanien von der Regierung an die Aufständischen entsandter Parlamentar wurde von diesen mit dem Bemerkten zurückgeschickt, sie hätten nicht mehr zu verhandeln. Salona ist von den Aufständischen und den Epitoten, die mit den Aufständischen im besten Einvernehmen leben, bedroht. Major Reiken und Wallenhofen sind aus Korika nach Durazzo zurückgekehrt. Die mohammedanischen Häuser in Korika und die Dörfer der Umgebung sind niedergebrannt.

Optimismus Turhan Paschas.

Wie uns aus Berlin vom 14. Juli gemeldet wird, äußerte sich der albanische Ministerpräsident sehr optimistisch über die Lage in Albanien. Nach seiner Überzeugung werde Fürst Wilhelm alle Schwierigkeiten überwinden. Die Revolte gegen den Fürsten werde in sich zusammenbrechen. Die Aufständischen würden bald zu ihren verlassen Feldern zurückkehren müssen. Der Fürst sei ein ausgezeichnete Charakter, loyal, intelligent und tapfer. Nichts von dem sei wahr, was gegenteiliges über den Fürsten in Europa verbreitet worden sei. Zweck seiner Reise sei, so erklärte Turhan Pascha, den europäischen Fürsten die wahre Lage in Albanien auseinanderzusetzen. Von Berlin aus werde er sich nach London und von dort aus nach Paris begeben.

Ein Bonaparte als Thronkandidat für Albanien.

Wie ein bulgarischer Blatt meldet, hat in den letzten Tagen in Brüssel ein Familienrat der Familie Bonaparte getagt, der beschlossen hat, für den Fall, daß Fürst Wilhelm von Albanien abdankt, den Prinzen Roland Bonaparte für den albanischen Thron kandidieren zu lassen.

Hansi, der Märtyrer.

Wie uns aus Straßburg gemeldet wird, hat der flüchtig gewordene Zeichner Wally seine sämtlichen Honorarguthaben bei elbischen Journalen sowie seine übrigen Guthaben eingezogen. Man schließt daraus, daß Hansi dauernd seinen Aufenthalt nach Frankreich verlegt hat. Außer an das Kolmarer Gericht hat Hansi auch an andere Amtsstellen, die sich anlässlich der Voruntersuchung mit ihm befassen mußten, humoristische Abschiedsgrüße mit derben Wendungen gegen die deutsche Justiz geschickt. Die Kosten der gegen Hansi vom Kolmarer Gericht und dem am Reichsgericht geführten Strafprozeß belaufen sich einschließlich der Kosten der umfangreichen Voruntersuchung auf rund 6500 Mark.

Angriff Ulfersfreiwilliger auf einen Zug.

Wie aus Dublin gemeldet wird, haben die Ulfersfreiwilligen die Gewehre und die Munition wieder erobert, die am Mittwoch von den Zollbehörden beschlagnahmt worden waren. Die Waffen wurden unter polizeilicher Bewachung mit der Bahn von Londonderry nach Dublin befördert. Als der Transport in dem Bahnhof von Ennis ankam, hielten 100 bewaffnete Freiwillige den Zug an und nahmen Gewehre und Munition den Polizisten wieder ab.

Am Montag Vormittag fand, wie aus London gemeldet wird, in Downingstreet unter dem Vorsitz des Premierministers Asquith eine eilige einberufene Kabinettsitzung über die Lage in Ulster statt.

Probemobilisierung der englischen Flotte.

Die für den Mittwoch anberaumte Probemobilisierung der dritten Flotte ist in Portsmouth pünktlich am Montag schon vorgenommen worden; sie ging glatt vonstatten.

An Bord der „Hohenzollern“.

In den kühlen Bjoorden Norwegens fährt das Schiff des Kaisers: Deutschlands Herrscher hält seine Sommerferien an Bord der „Hohenzollern“, und anstelle seines sonstigen streng eingetakteten Arbeitsstages tritt eine ganz andere Arbeitseinteilung. Wie ein solcher Tag des Kaisers auf der Nordlandreise verläuft, erzählt der Marine-maler Prof. Hans Bohrdt, als Teilnehmer der kaiserlichen Nordlandreise, gewiß einer der besten Kenner der Kaiserlichen, in dem gebildeten Buche „Der Tag des Kaisers“, das als einer der ersten Bände der Reihe „Berliner Bilder“ erschienen ist, mit deren Herausgeber der Berliner Verlag Conrad Haber soeben begonnen hat.

Morgens zwischen 7 und 8 Uhr erscheint der Kaiser an Deck und wechselt kurzen Gruß und Händedruck mit seinem Gefolge und seinen Gästen. Er fordert von diesen nur das Zeremoniell, das man einer Dame oder einem älteren Herrn gegenüber beobachtet. Als dann geht er zur Befestigung der in der Nacht mittels Netze gefangenen Fische, oftmals ein hoher naturwissenschaftlicher Genuss, da die merkwürdigsten Meerestiere in den Netzen zappeln. Bei trockenem Wetter wird danach oben auf dem Sonnendeck den Leibesübungen gefrönt, wobei Seine Majestät die Stelle des Vorturners übernimmt. Die ältesten Generale und Admirale streben dabei den Rekruten nach, freilich oftmals vergebens. Es wird dabei schändlich gemogelt, bei der Anlehnung und hundertmaligen Stößen auf die Bänke des Stützpunkts kommen Unterschlagen bis zu 50 Prozent vor, so daß der gütige Landesherz, welcher es für sich selbst sehr streng nimmt, beide Augen zudrücken muß, um die Verfehlungen gegen sein Kommando nicht zu bemerken. Nach dem Turnen läßt sich der Kaiser oftmals wiegen und stellt auch höchst eigenhändig das Gewicht seiner Fahrgenossen fest, wobei leider wiederum respektlose Täuschungen vorkommen. Nachdem harmlos aussehenden Gäste und schon schwere Eisen- und Bleimassen aus der Tasche hervorgeholt worden, wodurch dann sein auf unregelmäßigem Wege erworbenes Mehrgewicht von schwindelnder Höhe herabfällt.

Nach dieser gewichtigen Tätigkeit geht es zum Frühstück. Gefolge und Gäste setzen sich ohne Rangordnung. Die Plätze rechts und links vom Kaiser wechseln bei jeder Mahlzeit, so daß die Fahrgenossen während der Reise mehrmals die Ehre genießen, neben dem Monarchen zu sitzen. Zum Frühstück werden Tee und Kaffee, dazu Gebäck und Aufschnitt, sowie die herrlichen, frischgefangenen Schollen gereicht. Den Kuchen schneidet der Kaiser selbst an, ihm wer-

30. Deutscher landwirtschaftl. Genossenschaftstag.

(Schluß.)

In der zweiten öffentlichen Hauptversammlung sprach Verbandsdirektor Freiherr v. Freyberg aus Eisenberg über das Thema:

Welche Erfahrungen sind in Bayern auf dem Gebiete der Güterzertrümmerung unter Mitwirkung der Genossenschaften gemacht worden?

und wie sind diese Erfahrungen anderwärts zu verwerten? Der Referent stützte sich auf die folgenden, einstimmig angenommenen Festsätze:

1. Der Versuch, wie er mit dem bayerischen Güterzertrümmerungsgesetz bezüglich der Heranziehung der Spar- und Darlehensbanken zu einer möglichen Ausschüttung des Zwischenhandels auf dem Gebiete des Verkehrs mit Grund und Boden gemacht worden ist, ist zu begrüßen und hat sich im großen und ganzen bewährt.

2. Die mit dem bayerischen Gesetz in den drei Jahren seiner Geltung gesammelten Erfahrungen lassen für eine Nachahmung des bayerischen Beispiels in anderen Staaten folgende Gesichtspunkte besonders erwägenswert erscheinen: a) Gesetzgeberisch am schwierigsten zu fassen sind jene Fälle, in denen zwar der Güterhändler tatsächlich die ganzen Geschäfte besorgt, nach außen hin jedoch der Anwesenheitsbesitzer die Aufstellung durchführt, wenn auch unter Zuhilfenahme einer anteilmäßigen Vergütung und einer Mindesteinnahme an den Unterhändler. b) Der Gefahr einer Verflechtung von Genossenschaftsgeldern ist durch tunlichste Vereinfachung entsprechender Vorschriften möglichst auf öffentlichen Mitteln vorzubeugen. c) Der Gefahr eines denkbaren Mißbrauchs des eingeräumten Vorkaufsrechts durch die Spar- und Darlehensbanken selbst oder einzelne Mitglieder ist — abgesehen von etwaigen Maßnahmen der Genossenschaftsverbände — durch den Vorbehalt vorzubeugen, daß das Vorkaufsrecht nur gemeinnützig wirkenden Genossenschaften zuerkannt und diese Anerkennung auch wieder zurückgezogen werden kann.

Das zweite zur Debatte stehende Thema betraf eine Frage von weitgehendem allgemeinem Interesse:

„Verstärkte Heranziehung der ländlichen Arbeiter zu den ländlichen Genossenschaftsorganisationen.“

Berichterstatter Dezernent im preussischen Landesökonomikollegium Dr. Asmuth aus Berlin unterbreitete folgenden Antrag:

„Der Aufgabe des ländlichen Genossenschaftswesens, allen Teilen der ländlichen Bevölkerung die Vorteile des Zusammenschlusses zu gemeinsamer Arbeit zuteil werden zu lassen und zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten die sozialen Gegensätze zu überbrücken, entspricht es, daß auch die Landarbeiter nach Möglichkeit zu den Genossenschaften herangezogen werden. In erster Linie können die auf eigenem oder gepachtetem Lande ansässigen und die mit reichlicher Naturalabnahme ausgestatteten Arbeiter der Einrichtungen der Genossenschaften für ihre Eigenwirtschaft unmittelbar in Anspruch nehmen und sich dadurch die wirtschaftlichen Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zunutze machen. Die Teilnahme der Arbeiter am ländlichen Genossenschaftsleben in seinem geselligen und belehrenden Teil und die eigene Mitarbeit für die Interessen des ganzen Berufsstandes schließt ferner eine soziale und kulturelle

Hebung des ganzen Landarbeiterstandes

von großer Tragweite in sich und trägt dazu bei, den Arbeitern das Leben auf dem Lande wieder begehrenswerter zu machen und so der für die Volksgesamtheit verhängnisvollen Landflucht Einhalt zu tun. Der Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag empfiehlt deshalb allen ländlichen Genossenschaften, in Zukunft noch mehr als bisher bei ihren Einrichtungen nach Möglichkeit auch auf die besonderen Bedürfnisse der Landarbeiter Bedacht zu nehmen und diese nicht nur als außenstehende Benutzer dieser Einrichtungen, sondern unmittelbar als Mitglieder und Mitarbeiter zu den Genossenschaften heranzuziehen.“

In der folgenden Aussprache betont Vorsitzender Dekonomierat Johannis, er sehe durchaus auf dem Standpunkt des Berichterstatters, daß mit allen Mitteln dahin zu streben ist, auch die Arbeiter an der genossenschaftlichen Arbeit teilnehmen zu lassen. Die Arbeiter können heute schon ihre Spareinlagen bei uns unterbringen, und unsere Spar- und Darlehensbanken werden auch in wachsendem Maß von ihnen in Anspruch genommen. Das ist aber nicht das Entscheidende. Heute geben sich unsere Arbeiter nicht mehr damit zufrieden, an dem Nutzen der Genossenschaften teilzunehmen, sondern sie wollen auch in ihnen

mitarbeiten und mitreden. Hier beginnen die Schwierigkeiten; dort, wo noch Arbeiter sind, die anfänglich und unter patriarchalischen Verhältnissen leben, hat die Mitarbeit keine Schwierigkeiten. Wo aber die Arbeiter — und das ist in der überwiegenden Mehrheit der Fall — fluktuieren, da erwachsen schwere Bedenken; es besteht die Gefahr, daß die Arbeiter in den Genossenschaften die Mehrheit bekommen und die Leitung in die Hand nehmen. Wer da noch Besorgnis hat, Mitglied einer solchen Genossenschaft zu werden, den kann man mit der Lupe suchen. Darum dürfen wir nicht schematisieren, sondern müssen unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse vorgehen. Wir in Hannover haben zahlreiche Arbeitermitglieder, aber es handelt sich dabei lediglich nur um anfängliche Arbeiter, die sich als Kleinrentner fühlen. („Sehr richtig!“) Diese Leute aufzunehmen, tragen wir keine Bedenken. Sie fühlen mit der Abreise „Landwirtschaft“ und verlangen gar nicht, die Leitung in die Hände zu bekommen. Wir müssen also mit warmem Herzen an die Sache herangehen, aber dabei im Interesse unserer Genossenschaften auch die Schwierigkeiten im Auge behalten. (Lebhafte Zustimmung.)

Verbandsdirektor A. Linger aus Saan (Südliche Weinberge bei Prag) gibt an einem Beispiele Auskunft über die gegenwärtigen Folgen der Heranziehung ländlicher Arbeiter zu den Genossenschaften; er teilt mit: „Bei den deutschböhmischen Raiffeisenvereinen hatten wir voriges Jahr 243 000 Arbeiter als Mitglieder mit 6 Millionen Kronen Spareinlagen, und von den Kindern war 1 Million Kronen eingelegt. Mit der Mitgliedschaft dieser Arbeiter, die vielfach im sozialdemokratischen Lager standen, haben wir die günstigsten Erfahrungen gemacht. Sie haben sich ein kleines Anwesen geschaffen, und von dem Augenblick an, wo die Kassen ihnen ein kleines Darlehen gewährten, haben sie sich als gute Sparer erwiesen und sind aus dem sozialdemokratischen Lager zu uns herübergekommen. („Dort, dort!“ und Beifall.) Damit haben wir sie wieder national gewonnen, und wer die deutschböhmischen Verhältnisse kennt, der weiß, welche große Bedeutung das hat.“ (Lebhafte Beifall.)

Zum Schluß beschäftigte sich der Genossenschaftstag noch mit der Frage eines einheitlichen Bilanzschemas für ländliche Kreditgenossenschaften und Zentralkassen; Referent war Direktor Fischer aus München.

Kurze politische Nachrichten.

Die Reichstagswahl in Heidelberg.

Bei der Reichstagswahl in Heidelberg wird für die Sozialdemokratie wieder der Arbeitersekretär Mator in Heidelberg kandidieren. Als Kandidaten der national liberalen Partei werden Genwirtschafsinpeltor Viehauer in Mosbach und Geheimrat Glöckner in Karlsruhe genannt. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Der sächsische Kriegsminister gegen die Soldatenmishandlungen.

Der neue sächsische Kriegsminister Generalleutnant v. Carlowski hat auf dem Bundesstag der sächsischen Militärvereine in Meissen seine erste Ministerrede gehalten. Er betonte u. a.: Ich leugne nicht, daß wir in der Armee eine Anzahl von Elementen haben, die wir je eher je lieber abhaken möchten. Ich leugne auch nicht, daß die Soldatenmishandlungen noch nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet sind, aber man sollte sich doch mehr vor maßlosen Uebertreibungen hüten und den guten Willen der Offiziersverwaltung nicht in Frage ziehen.

Toleranz.

Nach einer Rede Westmeiers nahm der sozialdemokratische Verein von Stöckach kürzlich folgenden Antrag an:

Die Landesversammlung wolle beschließen: In der württembergischen Parteipresse dürfen Anzeigen von Kirchenbehörden weder im redaktionellen Teil, noch unentgeltlich im Inseratenteil aufgenommen werden.

Der „Beobachter“ bemerkt mit Recht zu diesem Beschluß:

„Die Resolution stimmt prächtig überein mit der sozialdemokratischen Forderung der Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit. Sie stimmt prächtig überein mit dem sozialdemokratischen Ideal der Gewissensfreiheit. Die Herren weigern gegen den Militärkonfott und höhnen über die Einrichtung der Indexkongregation der katholischen Kirche. In Wirklichkeit hat der preussische Kaiser und der römische Priester aber mehr Freiheit, als der „Genosse“ in Stuttgart.“

Öftmals werden auch in der Gesehlgemeinschaft interessante Kriegsgeschichtliche Vorträge gehalten, zu denen jeder Fahrgenosse geladen ist. Gestattet es das Arbeitsprogramm und ist das Wetter gut, so fährt der Kaiser mit allen Teilnehmern an Land. Er ist ein ständiger Fußgänger, auch jüngere Herren haben zu tun, um mit ihm Schritt zu halten, namentlich bergan. Oben auf Bergeshöhen wird gelagert und die herrliche norwegische Landschaft in vollen Zügen genossen. An manchen Plätzen nimmt der Kaiser auch die Gastfreundschaft eines Privatmannes an und feiert in dessen Haus und Familie ein wie ein alter lieber Bekannter. Das Gespräch ist ganz zwanglos, ernste Unterhaltung wechselt mit Humor, wobei auch mancher Kalauer, vorangeführt, daß er gut und nicht zu alt ist, herzlich belacht wird. In diesen wenigen genussreichen Stunden fühlt sich der Kaiser als freier Mann. Frau Sorge ist an Bord geblieben oder humpelt teilnahmslos hinterher. An den Tagen der Abreise des Feldjägers, wenn der letzte Beifall oder Erlaß verfliehet von Bord geht, können wohl kleine Freilichkeiten stattfinden. Ein Tanzvergnügen an Land im Freien oder ein Wettrudern im Fjord. Bei letzterem feuert der Kaiser eigenhändig seine schlanke Wige und ist herzlich erfreut, wenn seine Mannschaft nach hartem Ringen den Preis erhält. Zum Schluß kommt dann wohl ein Damenwettrudern in den leichten norwegischen Booten. Die weiblichen Nachkommen der alten Wikinger verfechten noch heute das Schifferhandwerk ihrer Vorfahren ausgerechnet. Dem Kaiser macht es sichtlich Freude, anzusehen und die frischen, fröhlichen Mädel mit den prächtigen Wemmenen auf Bord zu empfangen und ihnen die schwer errungenen Preise zu überreichen. Hin und wieder findet dann ein Ball an Bord statt, bei dem hinsichtlich der Einladungen auf Höflichkeit nicht gesehen wird. Um 8 Uhr ruft der Gong zur Abendtafel, an der meist Gäste vom Land oder eingekommenen Dampfern teilnehmen. Nach Aufhebung der Tafel hält der Kaiser zwanglosen Cercle. Die Musik spielt, Hunderte von Booten umgeben die „Hohenzollern“, ein ungemein reizvolles Bild in der herrlichen, leichten Sommernacht. Dann tritt Ruhe ein. In der Nacht zu spät geworden, so erscheint der Kaiser in der Gesehlgemeinschaft, um mit seinen Fahrgenossen bei frühlichem Gespräch und Karten- oder Dominospiele ohne Gewinn und Verlust den Rest des Tages zu verleben.

Die kurze, dämmerige, nordische Nacht bricht herein. Im magischen Halblicht hebt sich die „Hohenzollern“ von den dunklen Bergen ab. Deutschlands mächtiger Herrscher und zugleich gütiger und geistreuer Mensch ruht aus, um neue Kraft für seinen hohen Beruf zu sammeln.

Hof und Gesellschaft.

Kein Unfall des Königs von Sachsen.

In Jansbrunn waren im Zusammenhang mit dem Touristenunfall in der Benediktiner-Gruppe Gerüchte verbreitet, daß der König von Sachsen und seine Begleiter von dem Unfall betroffen worden wären. Der König ist aber von seiner Tour, die er in die Gruppe unternommen hatte, bereits wohlbehalten wieder zurückgekehrt.

Erkrankung des Herzogs von Kosta.

Nach einem Telegramm aus Neapel ist in dem Zustand des Herzogs von Kosta, welcher vor einiger Zeit an einem typhösen Fieber erkrankt war, seit drei Tagen eine merkliche Verschlimmerung eingetreten. Nach einem gestern abend ausgegebenen Bulletin sind neben hohem Fieber und Darmbeschwerden Anzeichen einer leichten Herzschwäche vorhanden. Die Temperatur beträgt 39,4.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Stadtvorordneter Sattler ist von einem harten Schlaganfall betroffen worden. Infolge Unterkühlung ist ihm dieser Tage im hiesigen Krankenhaus das eine Bein im Kniegelenk abgenommen worden. Die Operation ist gut verlaufen. Der Patient befindet sich den Umständen nach wohl.

Erbsenverleihung. Dem Amtsgerichtsrat a. D. R. M. er ist in Wiesbaden der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Anzeige. Dem Buchhalter Johannes Senius, der seit vierzig Jahren in Diensten der Buchdruckerei Nitzsche steht, wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Diensthilfskammer. Herr Postkassener Theodor Form, Goethestr. 17, feiert am Donnerstag, den 16. d. M., sein fünfzigjähriges Diensthilfskammer.

Starke Nebel. Seit einigen Tagen lagert über dem ganzen Taunus und dem Rheingebiet in den Abends-, Nacht- und Morgenstunden ein außergewöhnlich starker Nebel, was bei der jetzigen Jahreszeit zu den Seltenheiten gehört. Dieser Nebel hat den Nacht- und Frühmorgens eine besondere Verleumdung gebracht. Die Signale waren nur auf kurze Entfernung zu erkennen und das Maschinenpersonal mußte doppelt aufmerksam sein. Trotzdem traten bei verschiedenen Bäumen Verwundungen ein. Auch bei dem Lokalverkehr auf dem Rhein zwischen Mainz und Kassel mußten auf beiden Ufern Hornsignale angewendet werden, um den Verkehr regelmäßig und ohne Gefahr aufrecht zu erhalten.

Vom Jungendentschlandbund. Gestern Abend hielt im Festsaal der Gewerkschule der Vorsitzende der Ortsgruppe Wiesbaden des Jungendentschlandbundes, Oberst Rott, einen Vortrag über die erste große Tagung des Bundes in Stuttgart. Hieran anschließend gab der Vorsitzende bekannt, daß die Wiesbadener Ortsgruppe am 10. August die Sedanfeier in größerem Rahmen unter Veranlassung der Nachbargruppen im Gelände am Kellerskopf zu begeben beabsichtigt. Und zwar soll ein großes Geländespiel — Germanen und Römer — in den Vormittagsstunden stattfinden, nachdem den Jugendlichen Mitgliefern katholischen Glaubens Gelegenheit gegeben worden ist, die Messe zu besuchen, und für die evangelische Jugend ein Waldgottesdienst im Sonnenberger Gemeindegarten stattgefunden hat. Am Nachmittag werden auf der am Kellerskopf liegenden forstwirtschaftlichen Wiese große Spiele und Wettkämpfe abgehalten. Die Verpflegung wird aus Kassekassen verabreicht. Der Rückmarsch ist auf 6 Uhr nachmittags vorzulegen. — Außerdem wurde Bericht erstattet über die Sicherstellung und Einrichtung von Jungendentschlandwanderbergen, die vorläufig im Wipertale, in einigen Ausläufern des Taunus nach dem Rhein hin und im Ober-Taunus in Oberreifenberg errichten sollen. — Schließlich wurde als 3. Vorsitzender der Ortsgruppe Oberstleutnant Brandenstein vom Bezirkskommando Wiesbaden und als 2. Schriftführer der Bezirksadjutant Leutnant Vering vom Regiment von Gersdorff dem Vorstände angewählt.

Zwangsvorversteigerung. Bei der Zwangsvorversteigerung des Wohnhauses Rheinstraße Nr. 67, Schätzungswert nach der Steuerbehörde 140.000 M., nach dem Feldgericht 100.920 M., blieb bestehende Fräulein Pauline Maier mit 30.010 M. Die eigene Hypothek der Erbkügelin beträgt 50.000 M., bestehen bleiben 100.000 M. Hypotheken. Termin zur Erstellung des eventuellen Zuschlags ist auf den 20. Juli angesetzt. — Zwei Wiesen im Distrikt Sollerborn, Lage des Feldgerichts 2192 M. und 2052 M., belastet mit mehr als 12.000 M. Hypotheken, wurden erbeigekauft mit 245,41 M. von dem Kaufmann Philipp Wendt, welcher nicht Hypothekengläubiger ist. Rechte bleiben nicht bestehen. Die Zuschlagserteilung soll eventuell am 20. Juli erfolgen.

Zur Sicherung des Kraftwagenverkehrs an Eisenbahnübergängen werden von der Staatsbahnverwaltung seit geraumer Zeit Versuche gemacht. Die nahe den Straßenkreuzungen stehenden Laternen, die das Vordringen des Kraftwagens, werden an einzelnen Übergängen auf etwa 150 Meter vorgezogen. In gleicher Entfernung soll ein großes weißes Schild mit denselben Zeichen über der Straßenmitte aufgestellt werden. Eine von der bekannten Firma Julius Platisch vorgeschlagene, mit Delgas gespeiste Blinklaternen wird schließlich probiert werden, die in angemessener Entfernung vor dem Übergang steht und durch ihr periodisches Aufleuchten die Wagenführer darauf aufmerksam macht, daß sie sich einem Bahnübergang nähern. Im Anschluß an diese Versuche mit Uebergangs-Ankündigern wird noch zur besseren nächtlichen Kennzeichnung der Stellung des Schrankenbaumes veruchsweise ein weißes Schild, ohne besonderes Zeichen in seiner Mitte angebracht. Auch dieses Schild erhält seine Beleuchtung vorwiegend von den Scheinwerfern des ankommenden Kraftwagens.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 15. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 3 Uhr vom Endpunkt der Elektrischen „Unter den Eichen“ und führt durch das Kesselbachtal nach der „Eisernen Hand“. Gäste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Wiesbaden.

Bei der Zwangsvorversteigerung des Wohnhauses Schierkeinerstraße Nr. 6 hier, 2 Nr. 93 Quadratmeter groß, geachtet ortsgerecht zu 32.000 Mark, seitens der Steuerbehörde zu 31.000 Mark, legten das Höchstgebot mit 913,41 Mark ein die Hypothekengläubiger Kaufmann Karl Malzemeis und dessen Bruder, der Architekturtechniker Dr. phil. Ernst Malzemeis. Diese sind im Besitze einer Hypothek von 26.000 Mark. 18.000 Mark Hypotheken bleiben bestehen. Der Zuschlag soll eventuell am 20. Juli erteilt werden.

Dogheim.

Zwangsvorversteigerung. Das Amtsgericht in Wiesbaden erteilte am Montag den Zuschlag auf Grund des früher abgegebenen Gebotes für einen den Eheleuten Schreinermeister Karl Friedrich Baum, hier, seither gehörigen Acker in der hiesigen Gemarkung, auf der Sand-laut, 13 Nr. 84 Quadratmeter groß, geschätzt vom Ortsgericht zu 1600 Mark, von der Steuerbehörde zu 1100 Mark, der Eheleuten Landwirt Julius Jacht und Ehefrau Rosa geb. Steinbäuser hier für ihr Gebot von 1000 Mark. Rechte bleiben nicht bestehen. Die hypothekarische Belastung belief sich auf 8500 Mark.

Unfall. Am Montag Nachmittag ging auf der heißen, belebten Wiesbadener Straße das vor einem Wiesbadener Kassenbierwagen gespannte Pferd, da die Bremse nicht funktionierte, durch und rannte gegen eine Telegraphenstange, wobei einige Rasten Bier vom Wagen flogen und in Herben gingen. Die Deichsel zerbrach und das Pferd erlitt eine leichte Verletzung am Maul. Der Kutscher, der auch vom Wagen fiel, kam mit dem Schrecken davon.

Gewitter. Bei dem am Montag Morgen kurz vor sieben Uhr über unseren Ort schnell dahinschießenden Gewitter überschwebten in kurzer Zeit große Wassermengen die tiefer gelegenen Straßen, sodaß manche der vom Regen überfluteten Schulkinde in den reißenden Wasserstrom gerieten und von Erwachsenen herausgeholt werden mußten. Dagegen hat es in der oberen Neugasse überhaupt nicht geregnet.

Heiligherz. Vor einigen Tagen erkrankte plötzlich eine ganze hiesige Familie. Die Betroffenen vermuteten eine Fleischvergiftung, hervorgerufen durch den Genuß von rohem Hackfleisch, doch erwies sich diese Annahme — wie die ärztliche Untersuchung ergab — als nicht zutreffend. Es muß also eine andere Ursache vorliegen haben. Die erkrankte Familie ist in der Zwischenzeit wieder genesen.

Bierstadt.

Gewerbeverein. Der Lokalgewerbeverein hielt im Gasthaus zum Bären eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Maurermeister Wink, gab einen Bericht über den Verlauf der Hauptversammlung zu Niederlahnstein und über den Besuch der Verbund-Ausstellung zu Köln. Die Schüler der Fortbildungsschule sollen, da sie sich größtenteils in den Übungen der Jugendpflege beteiligen, gegen Unfall versichert werden. Der Kreis vermittelt diese Versicherung und der Verein trägt die Kosten. Weiter wurde beschlossen, daß die Schüler sich an dem großen Geländespiel (Kriegsspiel) beteiligen sollen, das am Sonntag, den 30. August zwischen der Platte und dem Kellerskopf abgehalten werden soll. Die Schüler der drei Kreise Wiesbaden-Land und -Stadt sowie Untertaunuskreis werden an diesem Spiele teilnehmen.

Nassau und Nachbargebiete.

Zwei Kinder vom Blitz getötet.

Hierzu wird aus Frankfurt noch gemeldet: Der Polizeiwachmeister Scheib befand sich mit seinen drei Kindern in seinem Garten, als das Unwetter losbrach. Das jüngste Kind von 6 Jahren lief, als es zu heftig zu donnern begann, sofort nach der in der Nähe gelegenen elterlichen Wohnung. Die beiden anderen Kinder, ein Mädchen von 13 Jahren und ein Knabe von 11 Jahren, und der Vater flüchteten vor dem heftigen Regen ins Gartenhäuschen. Davor steht ein hoher Birnbaum. In diesen fuhr ein Blitz und nahm dann seinen Weg ins Häuschen, wo Vater und Kinder von ihm getroffen wurden. Die Hilfe der Rettungswache Mühlengasse kam für die Kinder zu spät; der Blitz hatte sie auf der Stelle getötet. Die Leichen wurden nach dem Sachsenhäuser Friedhof gebracht. Wachmeister Scheib war bewußtlos, erholte sich aber dann wieder in seiner Wohnung. Lebensgefahr besteht für ihn nicht. Seine Uhrkette, die er trug, war vom Blitz geschmolzen worden.

Auch an anderen Stellen richtete das Unwetter vielen Schaden an. Der Blitz schlug in mehreren Fällen in die Straßenbahnwagen ein. Menschen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen. Dagegen hat das Unwetter in Anlagen und Gärten, sowie auf freien Flächen schlimm gehaust. Große Bäume wurden vom Sturm heruntergerissen, auch Bäume entwurzelt. Besonders heftig trat das Unwetter am linken Mainufer auf, wo auf der östlichen Maininsel mehrere größere Bäume entwurzelt wurden.

Den größten Schaden haben aber die Wassermassen angerichtet. In der Altstadt soll kein Haus von Ueberschwemmung der Keller verschont geblieben sein. Im neuen Bürgerhospital an der Ribbelungen-Allee war das Wasser ins Souterrain eingedrungen, wo es nahezu einen Meter hoch stand. Immer wieder wurde die Feuerwehre zu Hilfe gerufen. Auch in der Umgegend hat das Unwetter, das mit Hagelschlag verbunden war, auf freiem Felde erheblichen Schaden angerichtet.

Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Schluß.)

F.C. Limburg, 13. Juli.

Daß den Innungen bei der nächsten Wahl zur Handwerkskammer die ihrer Mitgliederzahl entsprechende Anzahl von Mandaten überwiesen und die Wahlbezirke den heutigen Verhältnissen entsprechend abgegrenzt werden, soll angestrebt werden. — Daß man dahin wirkt, daß die Fortbildungsschulpflicht nach Beendigung der Lehrzeit, auf alle Fälle aber nach dem Beziehen der Gesellenprüfung erlischt, wurde zum Beschluß erhoben, ebenso will man dafür eintreten, daß der Fortbildungsschulunterricht bis 8 Uhr abends stattfinden darf, und daß für das Friseurgewerbe die Teilprüfung zugelassen wird. — Ein Essen im „Preussischen Hof“ schloß sich an.

Karob, 14. Juli. Aus dem Vereinsleben. Die diesjährige Generalversammlung des Männergesangsvereins findet am Samstag, den 18. Juli, im Vereinsheim Gahls zum Strich statt.

a. Oberhessen i. L., 13. Juli. Der dritte Wettstreit des Taunus-Jägerbundes, der in den Tagen vom 11. bis 13. Juli unter starker Beteiligung stattfand, war in diesem Jahre dem Gesangsverein „Vieherfranz“-Oberhessen übertragen. Die Veranstaltung stand unter dem Protektorat des Landrats Dr. Ritter v. Marg. Am Samstag abend durchzog ein Fackelzug der Ortsvereine die Straßen nach dem Festplatz, wo der erste Vorsitzende Jakob A. Lee mann den Willkommengruß entbot. Gut zu Gehör gebrachte Chöre der Gesangsvereine „Harmonie“ und „Einigkeit“ boten reichliche Abwechslung. Nach der gemeinsamen Mittagsstafel am Sonntag zog ein großer Festzug nach dem Festplatz. Dort sang der Gesangsverein „Harmonie“ Bengers „Kosakenritt“ als Willkommengruß. Pfarrer Roth en b u r g e r hatte die Festrede übernommen und endigte mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf wechselten die übrigen Gesangsvereine mit Viedervorträgen ab. Die am Abend vorgenommene Preisverteilung hatte folgende Resultate: Bundesvereine. Klasse A: „Eintracht“-Wehrheim i. Pr., „Viedergeweg“-Anspach i. L.

den Bundespreis im Ehrenringen. Klasse B: „Vieherfranz“-Oberhessen i. L. und Bundespreis, 2. Preis „Männerchor“-Köppern. Nichtbundesvereine: 1. Preis und Ehrenpreis „Frohlin“-Stierstadt, 2. Preis M.-G. Oberhessenstadt. Im Konkurrenzringen 1. Preis „Eintracht“-Oberhessenbach, 2. Preis „Eintracht“-Dillingen, 3. Pr. „Amicitia“-Oberursel. Am heutigen Montag bildete ein Volksfest auf dem Festplatz den Abschluß.

a. Diez, 13. Juli. Lebensretter. — Persönliches. Beim Baden in der Rahn geriet der Gymnast Curt Schröder an eine tiefe Stelle und drohte zu ertrinken. Dem Gymnasten Fritz Baumann gelang es, unter eigener Lebensgefahr seinen Kameraden vom Tode des Ertrinkens zu retten. — Eichmeister Risch aus Frankfurt ist zum 1. August nach Diez versetzt.

a. Langenscheidt, 13. Juli. Fahrenweiche. Der Gesangsverein Viederswald beging am Samstag, Sonntag und heute sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit Fahrenweiche. Am Samstag wurde ein Fackelzug veranstaltet, auf dem Festplatz hielt der Präsident des Vereins R. Herpel eine Ansprache, der verschiedene Viedervorträge der Sänger folgten. Der Sonntag brachte unserem Orte einen gewaltigen Verkehr. In dem Festzuge waren 28 Vereine und zwei Musikkapellen vertreten. Auf dem Festplatz trug der sehgebende Verein einen Begrüßungschor vor, worauf der Vorsitzende einige Worte zur Begrüßung sprach. Pfarrer Grevel hielt die Festrede, die in ein dreifaches Hurra auf den Förderer des deutschen Liedes, den Kaiser, ausklang. Fr. Born überreichte im Namen der Frauen und Jungfrauen des Ortes eine Fahrenweiche. Nach Schluß des offiziellen Teiles brachten die Gastsvereine noch manch schönes Lied zum Vortrag. Heute fanden nochmals Festzug und Volksbelustigungen statt.

T. Kreisheim, 13. Juli. Ertrunken. Beim Baden im freien Rhein ertranken in der achtzehnjährige Schlosser-gehilfe Johann Schweißhard aus Nieder-Engelheim. Der Ertrunkene befand sich in der Nähe der Lebertsmae, als er allem Anscheine nach einen Krampfanfall erlitt. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

T. Bingen, 13. Juli. Tödtlich verunglückt. Der am Bau der neuen Rheinbrücke beschäftigte Arbeiter Hermann Vrecht aus Rheinheim geriet in eine dort aufgestellte Maschine; ehe diese abgestellt werden konnte, hatte der erst achtzehnjährige bereits schwere Verletzungen erlitten. Er wurde in das Hospital nach Bingen gebracht, doch erlag er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

Rm. Darmstadt, 14. Juli. Wegen der Diebstähle aus Güterwagen auf dem Rangierbahnhof Kranichstein wurde der etwa 20 Jahre alte Rangierer Christian Gaul aus Arheilgen verhaftet.

r. Worms, 13. Juli. Lebensmüder Soldat. In der Nacht zum Montag ließ sich ein Soldat der ersten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 118 vom Ruge auf der Straße Worms-Ludwigsbasen überfahren. Heute Morgen wurde die verunglückte Leiche gefunden. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

X. St. Ingbert, 12. Juli. Eine Millionenerbschaft. In unserer Gegend kommt in den nächsten Tagen eine französische Millionenerbschaft in ungefähr Höhe von 5 Millionen Frank zu Auszahlung. Es handelt sich um den in Paris bisher verwalteten Nachlaß des aus Arheim bei Zweibrücken stammenden französischen Hofbeamten Dippre, der dort in der Zeit nach der Los-trennung der Pfalz von Frankreich tätig war. Die Erbschaft bestand hauptsächlich in großen Waldkomplexen, deren Ertrag bis jetzt zu dieser Summe angewachsen ist. Die Ermittlung der Erben machte wegen der damaligen eigenartigen politischen Verhältnisse große Schwierigkeiten. Das ganze Erbe, das von französischer Seite nicht bestritten wird, kommt in die Pfalz, zum größten Teil nach St. Ingbert und den Nachbarort Rohrbach, wo eine direkte Entfesselung des Dippre, eine Frau von 72 Jahren, noch lebt. Es ist eine Vertretung der Erben nach Paris gereist, um mit einem Juristen die letzten Formalitäten noch zu erledigen.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein Schwindelbankunternehmen vor Gericht. Wiesbaden, 13. Juli. Vor einiger Zeit tat sich in einem Hause am Bismarckring ein Geschäft auf, das sich vor der Öffentlichkeit als „Rheinische Bank-Kommission“ bezeichnete, und vorgab, unter künftigen Bedingungen Hypotheken, Darlehen usw. vermitteln zu wollen. Der Inhaber, der sich Direktor nannte, war weder für das Bankfach vorgebildet, noch besaß er irgendwie erhebliche Mittel. Das Geschäftspersonal setzte sich außer dem Direktor noch aus einem „Geschäftsführer“ und zwei Schreibmaschinisten zusammen. Die Möbel waren auf Abzahlung gekauft worden. Als die Behörden angingen, sich um den Geschäftsbetrieb der „Rheinischen Bank-Kommission“ zu kümmern, nahm der „Geschäftsführer“ die erste sich ihm bietende Gelegenheit wahr, mit einem Wertpapiere, dem einzigen, das dem Geschäft anvertraut worden war, ins Ausland zu flüchten. Heute wird er fleißig verfolgt. Zum Glück war der Wert des Papiers höchst zweifelhaft. Es stellte sich in der Folge auch heraus, daß die letzte fällige Vierteljahrsrente mit einem Wechsel bezahlt worden war, der zum Schluß nicht eingelöst wurde, und daß das Personal seit drei Monaten kein Gehalt mehr bezogen hatte. Unter dem 8. Mai wurde der „Direktor“, ein Herr S., als des Betruges verdächtig in Untersuchungshaft genommen, in der er sich noch heute befindet. Zuletzt hatte der Zentralverband des deutschen Bankiergewerbes Veranlassung genommen, die „Rheinische Bank-Kommission“ wegen unlauteren Wettbewerbes zur Anzeige zu bringen. Den unlauteren Wettbewerb sah der Verband und mit ihm am Montag die Strafkammer darin, daß S., obwohl er selbst zugibt, lediglich die Vertretung einer Hamburger Firma gehabt zu haben, sich in seinen Anzeigen der mehrfach erwähnten, im übrigen nicht einmal ins Handelsregister eingetragenen Firmenbezeichnung bediente, und daß er angeblich anderthalb Millionen Mark an Geldern bereits vermittelt zu haben. Das Gericht verurteilte S. zu einer Geldstrafe von 100 M. Das dicke Ende wird noch in Gehalt der Betrugsanfrage kommen. (Wir haben seinerzeit über die polizeiliche Auflösung des Schwindel-Bankunternehmens berichtet. Red.)

Sport.

Wieder ein Sieg der deutschen Industrie.

P. Offen, 14. Juli. (Telegr.) Bei den großen Automobilrennen waren die deutschen Wagen siegreich. Sieger im Gesamtklassement für Tourenwagen blieb Mercedeswagen. In der Klasse der Rennwagen blieb Hornstedt auf Benz Sieger.

St. Ganturisch des Rahn-Dillganes.

a. Saiger, 13. Juli. Zum erstenmal wurde in diesem Jahre dem Turnverein Saiger die Abhaltung des Ganturisches übertragen. Vor vier Wochen feierte die Stadt das Fest ihres tausendjährigen Bestehens und sie



***Etwas Besseres
für die Zahnpflege
gibt es nicht!***

Ostender Automobilwoche 1914.

SIEGER

in der Schönheitskonkurrenz

Herr Carl Siebel aus Wiesbaden mit

Carrosserie Kruck

Frankfurt a. M. — Wiesbaden

Hoflieferant Georg Kruck

Carrosseriewerke

Höchste Formvollendung!

Meisterhafte Arbeit!

1618

Auf unser Preis ausschreiben

sind so
zahlreiche Bewerbungen
eingegangen, dass der Umfang des zu prüfenden
Materials weit erheblicher ist, als wir erwarteten.
Es wird daher bei aller Anstrengung nicht möglich
sein, die bei der Disconto-Gesellschaft deponierten

12000.— Mark

schon am 15. Juli zur Verteilung zu bringen. Um
den Preisrichtern eine eingehende und gerechte
Würdigung der einzelnen Einsendungen zu er-
möglichen, muss die

Preisverteilung

noch um einige Wochen hinausgeschoben werden,
und bitten wir die verehrten Einsender, sich bis
dahin freundlichst zu gedulden.

Providol Ges. m. b. H., Berlin NW.

M 118

Klavier stimmen
Reparaturen, neu beklappen
u. auch auswärts
Carl Matthes, Klavierlehrer.
Wohnstätte: Wiesbaden,
Grabenstr. 20. Wohn.: Son-
nenberg, Wiesbad. Str. 28.
Telefon 3425. 27

**Wir suchen
verkaufliche Häuser**
an beliebigen Plätzen mit oder
ohne Geschäft, bedarfs Unterbrei-
tung an vorgemerzte Käufer.
Belastung durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstbesitzern
erwünscht.
S. 172
Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale
Frankfurt/Main, Hanfhaus.

Schmerzen
in Gelen und Beinen
verursacht durch Senkung
des Rückenmöbels, heftigen
meine nach Prof. Lange
hergestellt
Suß-Stützen.
R. A. Stoss Nachfgr.
Lanusstraße 2. 1008

Wohin?

Hoppard, Römer-Burg
Hotel und Weinschenke
Bekannt für ff. Weine, gute Küche.
mäßige Preise! 100

Aeusserst vorteilhafte Kaufgelegenheit!

Während meines diesjährigen

Inventur-Ausverkaufs

10-20% Preisermässigung

auf Damenkleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe,
Waschstoffe: Woll-Musseline, Frotté, Crêpon, Voile, Zephir, Satin usw.

Leib-, Tisch-, Bett-, Bade- und Küchen-Wäsche.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe.

Reste in allen Artikeln unter Einkauf!

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Wichtig für die Reise!

Vor Abschluss oder Erneuerung einer
Einbruchdiebstahlversicherung
verlange man die neuen, hervorragend güns-
tigen Versicherungsbedingungen und eine
kostenlose Prämienberechnung von der
**Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-
Aktiengesellschaft.**

Weitgehendster Versicherungsschutz.
Prämienfreie Reiseversicherung.
Vertrags-Dauer- u. Sicherheitsrabatte.

Bezirksdirektion Wiesbaden, Franz Klein, Rheinstr. 74, Ecke Karlstr.

Verband Deutscher Privatgärtner & B.
(Zis Löffelbach) Gau V Hessen und Hessen-Nassau.
Stellennachweis, für Herrschaften
kostenlos.
Anfragen erbeten an:
Obergärtner Hermann Gille, Sattenstein, Taunus.

Saison-Ausverkauf H. STEIN

Wilhelmstr. 30.

Handgenähte, handgestickte französische

Batist-Blusen

ohne Rücksicht auf
bisherigen Preis.

Serie I	7 ⁵⁰
Serie II	9 ⁵⁰
Serie III	12 ⁵⁰
Serie IV	15 ⁰⁰
Serie V	18 ⁵⁰

Ausnahmsweise
günstiges Angebot.

1544

Akademiker,

die bei den ungünstig.
Anstellungsverhält-
nissen im Staatsdienst
keine Verwendung suchen, finden die gediegene
Vorbildung für den kaufmänn. Beruf
in der

Spöhrer'schen Höheren Handelsschule
Calw im württemb. Schwarzwald. H. 174

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70 || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70 || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Auswärtige Börsen.

Berliner Börse.

Berlin. — Telegraphische Schlusskurse.

Deutsche Fonds. — 14. Juli.

Sta. Reichsanleihe abgestempelt....	96.60
1. do.	75.20
Sta. Preussische Konsols, abgestempelt	82.60
2. do.	76.40

Ausländische Fonds. — 14. Juli.

B. Argentinier	—
1. do. von 1887	78.70
Buenos Aires	—
Gr. Griech. consol. Goldrente....	60. —
Italiener	—
Japaner	91.45
5. Mexikaner Anleihe	84.80
1. Oesterreichische Goldrente	82.60
1. do. Silberrente	82.60

3.	Portugiesische Eisenbahn	94.10
4.	Banque'sche Anleihe von 1880	95.10
4.	do. do. von 1883	94.10
4.	do. do. von 1905	84.90
4.	Serbische Rente	77.90
4.	Türken (amf.)	92.30
4.	Türkenlose	158.50
4.	Ungarische Goldrente	90.90
	Privatbankent	214.90
Eisenbahn-Aktien. — 14. Juli.		
	Oesterreichische Staatsbahn	15.75
	Lombarden	147.75
	Mittelerr.	—
	Prinz Heinrich'sche	—
	Canada Pacific Eisenbahn	167.50
Bank-Aktien. — 14. Juli.		
	Oesterreichische Kredit-Anstalt	185.75
	Berliner Handelsgesellschaft	143.75
	Darmstädter Bank	113.75
	Deutsche Bank	232.40
	Disconto Commandit.	186.40
	Drödlner Bank	106.80
	Nationalbank für Deutschland	106.20
	Hamburger Commerzb.	115.20
	Mitteldeutsche Bank	100.90
	Mittelrheinische Kreditbank	121.50
	Pfälzische Bank.	138.75
	Reichsbank	—
Industrie-Werte. — 14. Juli.		
14	Allgem. Elektrizitäts-Aktien.	239.60
30	Chemische Albert	227.60
18	Phönix-Bergwerks-Aktien.	163.75
12	Rheinische Stahlwerke	154.75
10	Druckwerk Mont.	132.25
8 1/2	Wittener Maschinen.	145.75
0	Grosse Berliner Strassenbahn	7.25
0	Niederwaldbahnen	—
12. Juli.		
10	Sachswerl Bergwerk	225.30
4	Oberschl. Eisenbahn-Bedarf.	83.50
0	Oberschl. Eisen-Industrie	82.90
11	Berliner Elektrische Werke	169.90
12	Gelewerder Eisen	134.90
0	Gesellsch. f. al. Untern. Berlin	155.60
28	Hallesche Maschinen.	360.90
0	Köln-Münch., ev.	47.90
40	Köln-Nüsseln	510.90

18	Kübsborn Bergwerk	200
18	Ludwig Löwe	318 10
11	Mühlheimer Bergwerk	154 50
2	Orenstein & Koppel	148 50
0	Rhein-Nassau	189 -
0	Rheinische Metallwaren V.H.	55 25
6	Schifferhof-Brauerei	112 50
6	Stemens Elektr. Betrieb	94 50
6	Stadtbürger Hütte	125 -
22	Stettiner Vulkan	156 25
22	Vereinigte Stahlw. v. d. Zypen ..	171 25
104	Westfälische Draht	35 -
18	Westfälische Stahlwerke	201 25
18	Union chemische Stettin	
14 Juli.		
	Bochumer Gußstahl	217 75
	Deutscher-Luxemburger Bergw.	121 90

Laurahütte.....	143.50
Geisenkirchen.....	177.50
Harpener.....	173.50

New-Yorker Börse.		New-York, 13. Juli, 5 Uhr nachmittags.	
		V. K.	L. K.
Gold auf 24 Stunden.....	nom —		
do. letzte Darlehen.....	nom —		
Silber-Bullion.....	55 3/4		55 3/4
Atch. Tepeka n. Santa Fe Share	98 3/4		98 3/4
Baltimore Ohio comm.....	91 1/4		91 1/4
Canada Pacific Shares.....	150 3/4		150 3/4
Chicago Milwaukee and St. Pau			
Shares.....	98 3/4		98 3/4
Denver and Rio Grande comm	6 1/4		6 1/4
Erie comm.....	28 —		27 3/4
do. 1st preferred.....	41 1/4		41 1/4
Illinois Central Shares.....	112 —		112 —
Louisville and Nashville Share	138 —		137 3/4

Miss. Kansas & Texas comm.	16	32
..do.do.do. preferred	34	70
Missouri Pacific comm.	9	18
New-York Centralbahn.....	3	6
Norfolk and Western comm.	104	104
Norfolk Pacific comm.	110	110
Reading comm.	163	163
Rock Island Comp. preferred	96	96
Southern Pacific.....	96	96
..do. Railway comm.	23	46
..do.do.do. preferred	79	158
Union-Pacific comm.	155	155
..do.do.do. preferred	82	164

Wabash	69 3/4	69 3/4
Amalgamated Copper	30 3/4	30 3/4
Anaconda Copper	30 3/4	30 3/4
General Electric	148 -	148 -
United States Steel Com	61 3/4	60

New York, 13. Jull.		Y	K.	L.	N.
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
do. do. Jull	8 3/5	8 3/5	8 3/5	8 3/5	8 3/5
do. August	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Weizen Nr. 2 red. loko	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
do. Jull	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
do. September	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
do. December	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Mais loko Nr. 2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Hafer loko Nr. 2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2

.....do.....höchster Preis.....	15 25	17 75
Hessener Stahl.....	19 75	18 00
Stahlschienen.....	1 40	1 37 1/2
Kupfer.....	13 80	13 75

Chicago, 13. Juli.

Weizen Juli.....	78 1/4	77 1/8
.....do.....September.....	77 1/4	77 1/8
.....do.....December.....	80 1/2	80 3/8
Maïs Juli.....	70 1/8	69 3/4
.....do.....September.....	68 1/2	68 1/4
Hafer September.....	36 1/4	35 3/4

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolasstrasse 11.